

7. Nov. 1933.

Zum Schreiben vom 1. Nov. 1933. H.1.J.12/33.

Sehr geehrter Herr Oberbaurat!

Bei der Rückkehr von meiner mehrtägigen Reise finde ich Ihre gefällige Zusage hier vor und ich bitte gütigst zu entschuldigen, wenn sich die Beantwortung etwas verzögert hat.

Die von Ihnen in Aussicht genommenen Massnahmen sind an sich zweckmässig gewählt, aber bei der Gesamtübersicht fällt mir auf, dass sie sich fast nur auf den Unterbau der Kuppel erstrecken. Hierbei hat wohl die Rücksicht auf gute Anbringungsmöglichkeit eine Rolle gespielt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich Störungen aus der Kuppel bemerkbar machen, sobald die zur Zeit noch Überwiegenden Störungen aus dem Kuppelunterbau beseitigt oder eingeschränkt sind. Es würde daher anzuraten sein, die Massnahmen etwas zu verteilen, etwa in der Art, dass die Auskleidung der mit "B" bezeichneten Bogenleibungen zunächst unterbleibt und anstatt dessen ganze Ringflächen, etwa die beiden mittleren Ringflächen schallschluckend verkleidet werden. Dies könnte ohne Beseitigung der bereits vorhandenen Korksteinplatten-Verkleidung also über diese hinweg erfolgen. Auf diese Weise würde eine gleichmässigerere Verteilung des schallschluckenden Materials über den ganzen Raum und damit eine gleichmässigerere Schallverteilung erzielt werden.

Die Anbringung von Friesvorhängen an der untersten Fensterreihe der Kuppel kann dann einstweilen unterbleiben.

Sollte es sich ergeben, dass die Durchführung der Massnahmen Nr. 1), 3), 4) und 5) des dortigen Schreibens vom 1. Nov. (also ohne Nr. 2) sowie die Herstellung der beiden vorstehend vorgeschlagenen Ringverkleidungen noch nicht genügende Schallschluckung in den Raum bringt, so würden zunächst die unter Nr. 2) des dortigen Schreibens aufgeführten Verkleidungen der Bogenleibungen, dann die Verkleidungen der restlichen Deckenringe und die Anbringung der Friesvorhänge an der untersten Fensterreihe der Kuppel in Betracht zu ziehen sein.

Die unter Nr. 4) aufgeführte Verkleidung der Tambourkuppel soll wohl in derselben Weise wie zu Nr. 1 mit Akustik-Celotex SB geschehen?

Die Anbringung von Vorhängen zum Abschliessen der beiderseitigen



Am Schreiben vom 1. Nov. 1933 H. 1. 7. 1933

Apsiden war seinerzeit vorgeschlagen worden, um auch bei kleiner Besucherzahl einen Saal mit annehmbaren akustischen Verhältnissen zu schaffen. Da aber, wie ich aus dem dortigen Schreiben entnehme, auf den Gedanken einer solchen Saalverkleinerung kein Wert gelegt wird, so kann auf die Anbringung der Vorhänge verzichtet werden.

Abtheilung-

Zu jeder weiteren Auskunft stets gern bereit,

mit deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

**Die Breslauer Jahrhunderthalle als
Nationaldenkmal.**

Im Rahmen einer Morgenfeier des Architekten- und Ingenieurvereins in Breslau sprach Magistrats-
oberbaurat Konwiarz über den Ausbau der Bres-
lauer Jahrhunderthalle zu einem deutschen Natio-
naldenkmal.

Noch immer fehlt dem gewaltigen Rund der
Stuppelhalle und den monumentalen Raumformen
das befeelende Moment der künstlerischen
Ausgestaltung als nicht zu entbehrende Be-
kleidung der gewaltigen Konstruktion. Vor allem je-
doch fehlt der Halle, die der Erinnerung an 1813
dient, alles, was auf diese große Zeit hinweist.

Bei dem künstlerischen Ausbau wird deutsches
Heldentum und deutsches Volkstum der friederizia-
nischen Zeit, der Zeiten der Befreiungskriege, des
Weltkrieges und des Aufbruchs der Nation zur
Darstellung kommen.

*Kaum. Kunz 20. Sept. 1934.
N: 440.*